

# Vom Werden und Wirken des Verbandes der Instruktions- und Fach-Unterroffiziere

Autor(en): **Bär, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704413>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Information über die Sektion Instruktionsoffiziere innerhalb der Vereinigung der höheren Bundesbeamten

Von Major i Gst Carlo Vincenz, Präsident Sektion Instr Of VHB



Major Carlo Vincenz trat 1958 als Leutnant der Infanterie dem Instruktionkorps bei. Er war zuletzt als Klassenlehrer der OS Zürich tätig. Major Vincenz ist Generalstabsoffizier im Stab FAK 2. Seit ihrer Gründung präsidiert er die Sektion Instr Of VHB.

Die Offiziere des Schweizerischen Instruktionkorps waren bis zum Jahre 1971 ein Berufsstand, der nicht unter sich organisiert war, d. h. sie bildeten keine geschlossene Berufsgruppe, die in der Lage gewesen wäre, ihre Berufsprobleme zu formulieren und im Sinne von Anträgen an die zuständigen Instanzen weiterzuleiten. Es blieb dem einzelnen überlassen, mit seinen Anliegen direkt bei seinen Vorgesetzten vorstellig zu werden. Dass solche Einzelaktionen wenig effizient waren, liegt auf der Hand. Umgekehrt waren der Arbeitgeber und die vorgesetzten Dienststellen nicht in der Lage, durch Vernehmlassungsverfahren die Gruppe der Instruktionsoffiziere zu konsultieren. Sie mussten an den einzelnen gelangen und erhielten unverarbeitete und individuelle Antworten — kurz, der ganze Gedankenaustausch war ein mühsames Unterfangen.

Mit den in jüngerer Zeit grösseren und komplexeren Anforderungen an das Instruktionkorps und mit der Zuspitzung der Problematik der Armee und — damit verbunden — der Stellung des

Instruktors musste dieser Zustand der Zusammenhanglosigkeit überwunden werden. Denn nur die Durchdringung der Probleme aus der Sicht aller führt heute zu zeitgemässen und für die Zukunft wegweisenden Lösungen.

Da verschiedene Instruktionsoffiziere infolge ihrer beamtenrechtlichen Stellung bereits Mitglied der Vereinigung der höheren Bundesbeamten (VHB) waren, drängte sich die Möglichkeit eines engeren Zusammenschlusses innerhalb dieser Vereinigung auf. Am 21. Dezember 1971 beauftragte eine repräsentative Versammlung von Instruktionsoffizieren einen Arbeitsausschuss, eine Sektionsgründung im Rahmen der VHB zu studieren und zu realisieren.

Seit dem 28. August 1972 sind nun etwa 300 Instruktionsoffiziere Mitglied der Sektion Instr Of VHB. Eine leichte Modifikation der Statuten der VHB ermöglicht es, bereits die Sub Of Mitglied dieser Sektion werden zu lassen. Die Sektion gliedert sich in einen Sektionsvorstand von etwa zehn Offizieren, dem die Regionalvorstände Westschweiz, Mittelland, Ostschweiz, Zentralschweiz und Tessin unterstellt sind. Diese Gliederung schafft einen intensiven Kontakt mit den über die ganze Schweiz verteilten Mitgliedern.

Die Sektion der Instruktionsoffiziere bezweckt, die besonderen Interessen der Instruktionsoffiziere zu wahren und zur Hebung des Berufsstandes beizutragen. Im besonderen geht es darum, die Zusammenarbeit mit den vorgesetzten Instanzen zu vertiefen, um in gemeinsamem Wirken die gegenwärtigen und zukünftigen Probleme des Instruktorberufes zu lösen. Es versteht sich von selbst, dass nur ein qualitativ und quantitativ gut dotiertes Instruktionkorps in der Lage ist, im Rahmen unserer Armee einen Lehrkörper zu bilden, der die materiellen Aufwendungen für unsere Armee durch das Vermitteln einer bestmöglichen Ausbildung in unseren Schulen rechtfertigt. Es ist deshalb oberstes Anliegen der jungen Sektion, alle Anstrengungen zu unternehmen, welche der Erreichung dieser Ziele dienlich sind.

## Vom Werden und Wirken des Verbandes der Instruktions- und Fach-Unteroffiziere

Von Albert Bär



Albert Bär (03), Bürger von Zürich, Primar- und Sekundarschule daselbst; Landwirtschaftliche Schule Strickhof. 1922 F Art RS I. 1922/23 Studienaufenthalt in ungarischen Staatsgestüben; nach der Rückkehr Eintritt ins Kavallerie-Remontendepot Bern. Bereiter, Fach-Uof, militärischer Grad: Adj Uof. Pensioniert 1968.

Verbände: Schweizerischer Fourierverband, Sektion Bern, Obmann technischer Ausschuss und Werbung Fourierschulen; 1930—1938 Sekretär Bereiter und Fahrer Bern, 1960 Ehrenpräsident Bereiter und Fahrer; Zentralsekretär SMPV seit 1933, Ehrenpräsident SMPV 1965; Sekretär VIF seit 1938.

Der heutige Verband der Instruktions- und Fach-Unteroffiziere (VIF), der auf freiwilliger Grundlage nahezu alle Instruktionsoffiziere (Instr Uof) umfasst, ist ein Unterverband der politisch und konfessionell neutralen und gewerkschaftlich unabhängigen Dachorganisation des Schweizerischen Militärpersonalverbandes

(SMPV). Dessen Ursprünge reichen bis zum 1. September 1896 zurück, als in Thun die Vereinigung eidgenössischer Beamten, Angestellten und Arbeiter, der Vorläufer des SMPV, aus der Taufe gehoben wurde. Die Instruktor bildeten innerhalb der Vereinigung eine geschlossene Gruppe. Besonders enge Beziehungen zu Thun bestanden bei den Kameraden von der Artillerie und der Genie, denn hier war die Eidgenössische Pferderegi-anstalt (EPRA Thun), wo sie sich ihre Ausbildung im Reiten und Fahren, in der Pferdepflege und im Trandienst von den berufenen Ausbildern dieser Anstalt holten. Erst nach dem Ersten Weltkrieg und der Vermehrung und Dezentralisation der Waffenplätze lockerten sich diese engen Beziehungen zu Thun und zu den Fach-Uof der EPRA. Wohl blieben ihr etwa zwei Dutzend der Alten auf verschiedenen Waffenplätzen, vorab Brugg, auch nach der grossen Flurbereinigung von 1920 treu, als sich ein namhafter Teil des Militärpersonals unter dem Druck der Lehren aus dem Generalstreik vom gewerkschaftlich organisierten Bundespersonal trennte und unter der neuen Fahne des SMPV bis zum heutigen Tag auf neutralen und vor allem unabhängigen Kurs überging. Bei den verbliebenen Instruktor, die jetzt der Sektion Beamte und Angestellte Thun und Umgebung des SMPV angehörten, kam es infolge der Dezentralisation nicht mehr zu einer aktiven Mitarbeit. Sie sanken zu einer völlig einflusslosen Gruppe herab. Selbst der bemerkenswerte Umstand, dass es dem ausgezeichneten Zentralpräsidenten des SMPV, Walter Widmer, als Mitglied der paritätischen Kommission gegen härtesten Widerstand gelang, die Unterstellung der Instr Uof unter das Beamtenstatut durchzusetzen, vermochte an dieser leichten Tatsache nichts zu ändern. Die Folgen davon zeigten sich dann mit erschreckender Deutlichkeit in der Krisenzeit der dreissiger Jahre, als Lohnabbau, Personal-

entlassungen und andere schwierige Existenzprobleme an der Tagesordnung waren. Alle Kategorien und Gruppen des Bundespersonals traten auf oberster Verhandlungsebene zur Wahrung und Sicherung ihrer Interessen und Rechte an. Nur von den Instruktoressen war niemand anwesend, und kein Mensch sprach von deren Rechten oder Bedürfnissen. Vergeblich bemühte sich der Zentralsekretär des SMPV mit Orientierungen, Rundschreiben und persönlichen Fühlungen an und mit Instruktoressen, diese bedenkliche Lücke zu schliessen. Erst als es ihm nach langwierigen und mühsamen Anstrengungen gelungen war, die damaligen Fach-Uof der EPRA und des Kavallerie-Remontendepots in Bern (KRD) aus ihren Stammsektionen herauszulösen und vereint mit ihren Kameraden von der Kavallerie zur Gründung einer neuen Sektion aufzurufen, konnte am 15. Dezember 1938 im Hotel Metropole zu Bern mit ganzen 17 Mann der Verband der Fach- und Instruktoressen-Unteroffiziere, wie er damals naturgemäss noch benannt werden musste, ins Leben gerufen werden. Allerdings mussten der damalige Zentralpräsident SMPV, Dr. E. Steinmann (Generalsekretär der Freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz von 1919 bis 1946), und der Zentralsekretär SMPV die Schlüsselpositionen des Vorsitzenden und des Sekretärs übernehmen. Instruktoressen sind und bleiben Individualisten. Ihr tief eingewurzelt Misstrauen gegen alles, was nach Verband oder gar Gewerkschaft roch, brach endgültig zusammen, als so hervorragend ausgewiesene Männer wie Arnold Borrini und Jean Thomi, deren Väter bereits verdiente und in der ganzen Schweiz bekannte Instruktoressen waren, schon im ersten Jahr zum Beitritt und zur aktiven Mitarbeit gewonnen werden konnten. Trotz den durch die Mobilisation während des Zweiten Weltkrieges bedingten Erschwerungen ging es von da an mit dem Verband steil aufwärts. Auf der anderen Seite wandelte sich der Instruktor während dieser Zeitspanne unter dem Druck der waffentechnischen, kriegsbedingten Entwicklung und einer immer tiefergehenden Spezialisierung vom bisher reinen Empiriker zum heutigen Fachlehrer.

Der Aufstieg vom ehemaligen «Hülfsinstruktor», dem «Gehilfen des Instruktoressenoffiziers» zum selbständigen Fachlehrer war bestimmt nicht leicht, aber notwendig, wenn das Instruktoressenkorps seine Stellung und Bedeutung als «Rückgrat der Armee», um einen Ausspruch von General Wille zu gebrauchen, weiterhin bewahren wollte. Anstellungsrechtlich betrachtet, endete diese Entwicklung mit der Überwindung des Zwei-Klassen-Systems, der Einführung des militärischen Grades als Kriterium zur Einreihung in die verschiedenen Besoldungsklassen (BKI) und Hebung der Adj Uof aus der 14. in die 12. BKI (BRB vom 24. Oktober 1947). Daneben und vor allem seither kam es immer wieder zu notwendigen Anpassungen und Verbesserungen gesetzlicher Erlasse, der Instruktoressenordnung und -verfügung, bei denen der Verband der Instruktoressen- und Fach-Unteroffiziere — wie er nunmehr hiess — im Vernehmlassungsverfahren entscheidend mitarbeitete.

Im Kampf um den Fortschritt und die Wahrung der berechtigten Interessen ihrer Mitglieder sind unsere Verbände nicht nur die Treuhänder des Personals, sie sind ebenfalls Treuhänder der Verwaltung, wenn sie in der Verbandspresse und in Mitgliederversammlungen und Arbeitstagungen den Teilnehmern den Standpunkt und die Begründung der Verwaltung klarlegen und für die erzielten Verhandlungsergebnisse eintreten müssen. In diesem Sinne hat der VIF bei der kommenden Neuordnung der Anstellungsverhältnisse für die Instruktoressen, bei der bekanntlich der militärische Grad als Einreihungskriterium wegfallen und durch bestimmte Funktionswerte ersetzt werden soll, eine bedeutungsvolle Aufgabe zu erfüllen.

Nun wäre es bestimmt ein Trugschluss, auf Grund der vorstehenden Angaben anzunehmen, die Tätigkeit unserer Berufsorganisation beschränke sich auf die Wahrung der rein materiellen Interessen seiner Mitglieder, den Lohn und was damit zusammenhängt oder die Schaffung günstiger fakultativer Versicherungsverhältnisse gegen die Tücken des Berufes. Viel mehr Zeit und Aufwand erforderte von jeher die Erarbeitung von Postulaten und Richtlinien z. B. zur besseren Rekrutierung von geeignetem Nachwuchs, zur weiteren fachlichen Ausbildung oder zu allgemeinen Aus-

bildungsfragen für die Armee. Die Ergebnisse — Resultate von Umfragen unter den Mitgliedern und von Aussprachen an Arbeitstagungen — wurden zusammengefasst in Form von Eingaben dem Departementschef und während des Zweiten Weltkrieges auch direkt General Guisan unterbreitet. Sie führten im weiteren zu Aussprachen und Verhandlungen mit der Gruppe für Ausbildung oder mit den verschiedenen zuständigen Dienstabteilungen der Militärverwaltung. Wenn dabei auch nicht immer alle Wünsche erfüllt werden konnten, so haben doch viele Punkte Anerkennung und Berücksichtigung gefunden — denken wir nur einmal an die Einführung des Instruktoressenwagens.

Neben diesen Bemühungen steht als ebenbürtiges Ziel die Pflege einer echten und treuen Kameradschaft — altherwürdige Tugend des guten Soldaten. Ihr dienen nicht zuletzt alle Zusammenkünfte, Regionaltagungen und Mitgliederversammlungen in ihrem geselligen Abschnitt.

Weder der VIF noch der SMPV sind Organisationen mit einem hauptamtlichen Apparat. Ihre Funktionäre sind mit Ausnahme der aussenstehenden Präsidenten alles Beamte oder Pensionierte der Eidgenössischen Militärverwaltung. Daher können sie die Verhältnisse und Auswirkungen aller Erlasse aus der eigenen Erfahrung an ihrem Arbeitsplatz beurteilen — ein nicht zu unterschätzender Vorzug. Ihre Arbeit für den Verband leisten sie zur Hauptsache in ihrer dienstfreien Zeit — man ist versucht zu sagen: auf genossenschaftlicher und ehrenamtlicher Basis. Es gibt wohl kaum eine zweite Berufsorganisation in der Schweiz, die auf dieser organisatorischen Grundlage noch soviel Idealismus aufbringt und soviel für ihre Mitglieder geleistet und auch erreicht hat.

Das geistige Band, das die Verbandsleitung VIF und SMPV und ihre Mitglieder zusammenhält, ist das vorbehaltlose Bekenntnis zum Grundsatz der bewaffneten Neutralität, zur Landesverteidigung, zur Armee und letzten Endes zu unserer schönen Heimat, die wir erhalten wollen. Das heisst beileibe nicht, dass wir alles kritiklos gutheissen, was auf diesem Gebiet bisher geschehen ist oder noch geschieht. Im Dienste der gleichen Aufgabe steht auch das obligatorische, monatlich erscheinende Verbandsorgan. Es darf auch erwähnt werden, dass mehr als einmal in kritischen Stunden während des Zweiten Weltkrieges Aufrufe und Appelle zum Durchhalten und zu höchster Pflichterfüllung weit über den Mitgliederkreis hinaus ihre Wirkung nicht verfehlten und den Dank der obersten Landesbehörde gefunden haben.

Die Ausbildung und Erziehung junger Menschen zu Wehrmännern im gleichen Sinn und Geist ist und gehört wohl immer zu den schönsten und vornehmsten, wenn auch schwersten Aufgaben der Ausbilder, der Instruktoressen aller Waffen und aller Grade. Niemand wird bestreiten, dass gerade die Erfüllung dieser Aufgabe bei den heutigen geistigen Strömungen in der Jugend von allergrösster Wichtigkeit, ja entscheidend für die Zukunft unseres Landes werden kann. Und daher leitet sich ab, dass der VIF und der SMPV wie bis anhin allen, die dieser grossen Aufgabe verpflichtet sind, nach wie vor ein fester Rückhalt, die Quelle des gesunden und starken Wehrwillens sein und bleiben müssen.